

Bersprechen, dem Papste von Zeit zu Zeit über den Fortgang seines Unternehmens briefliche Mittheilungen zu machen, verließ er Rom im Frühlinge des Jahres 719. Er reisete durch die Lombardei, dann durch Baiern, wo er an vielen Orten predigte, und kam darauf nach Thüringen. Mit Würde und Nachdruck verkündete er die Lehren des Heils. Von allen Seiten drängten sich die Heiden zu ihm, um sich taufen zu lassen und in Jesu Heil zu erlangen. Er legte mehrere Klöster an, und verband mit denselben Schulen, damit sich von diesen aus nach und nach Bildung über das rohe Deutschland verbreite. Auf die Nachricht von Radbods Tode reisete er sogleich zu Karl Martell, um nun in Friesland das Evangelium zu predigen. Mit dem Bischöfe Willibrord wirkte er daselbst drei Jahre lang gemeinschaftlich für die Kirche Christi. Willibrord, sein naheß Ende voraussehend, wünschte nichts sehnlicher, als daß ihm Winfried im bischöflichen Amte folge. Allein Winfrieds glühender Befehrungsseifer ließ es nicht zu; denn die Erfüllung des Bersprechens, welches er dem Papste feierlich gegeben hatte, galt ihm unendlich höher, als Ansehen und die höchsten Ehrenstellen.

18. Winfried, zum zweitenmal in Rom, erhält den Namen Bonifacius.

Nach mehrjährigem, segensreichen Wirken reisete Winfried im Jahre 723 auf eine Einladung des Papstes Gregor zum zweitenmale nach Rom. Hier fand er beim heiligen Vater die ehrenvollste Aufnahme und eine wahrhaft väterliche Zuneigung. Er überreichte dem Oberhaupte der Kirche ein schriftlich abgefaßtes Glaubensbekenntniß, welches ihn auf das vollkommenste befriedigte. Nach mehreren Unterredungen über die Angelegenheiten des christlichen Glaubens in Deutschland wurde Winfried vom Papste am 30. November in der Batikanikirche zum Bischof geweiht, ohne jedoch ein bestimmtes Bisthum zu erhalten. Seine Amtsgewalt sollte sich über alle von ihm bekehrten Völker, so wie auch über diejenigen erstrecken, welche er noch bekehren würde. Gleichzeitig erhielt er vom Papste den schönen Namen Bonifacius, d. h. Wohlthäter. Der h. Vater versah ihn mit Empfehlungsschreiben an Karl Martell, an alle Bischöfe, Priester und Diakonen;